

# General-Anzeiger

Saalkreisches Vorgeblatt.

Saalkreisches Neueste Nachrichten.

Abonnement 50 Wg. pro Monat frei im Haus. Durch die Post unter Nr. 1908 Ditt. 1.30 pro Quart. etc.

## für Halle und den Saalkreis.

### Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

## Zum 80. Geburtstage des deutschen Reichskanzlers.

**Halle, 27. März.**

Der deutsche Reichskanzler, Fürst Chlodwig Karl Viktor von Hohenlohe, feiert am 31. März seinen 80. Geburtstag. (Geboren 1819 auf dem herrschaftlichen Stammsitz seiner Familie zu Rothenburg a. Fulda).

Der dritte deutsche Reichskanzler ist heute in Amt und Würden nur wenige Jahre jünger, als er mit 83 Jahren im Ruhestand verstorbenen Fürst Bismarck und fünf Jahre älter, als der erste Kanzler bei seinem Ausscheiden aus dem Amt. Die große unerschütterliche Ruhe des Geistes, welche das Wesen Fürst Hohenlohe's ausmacht, gebot dazu, um in einem solchen Alter noch einer so umfangreichen Verwaltung vorzustehen, und daß der deutsche Reichskanzler sich diese Überleitung nicht nehmen läßt, das haben die jüngsten Tage zur Genüge bewiesen. In seiner Gesinnung wie in seinem Charakter unterscheidet sich der Fürst Hohenlohe gänzlich von dem ersten Kanzler mit seinen fortwährenden, fortwährenden Wehen, aber, wie die Ereignisse lehren, Fürst Hohenlohe hat seines Amtes mit Geschick gemalt. In der auswärtigen Politik hat seine Ruhe dem deutschen Reich noch allen Seiten hin eine hervorragende Machtsstellung gemacht, ohne daß wir es notwendig gehabt hätten, nur einmal den Säbel zu ziehen, und in der inneren Politik konnte ein jeder Konflikt vermieden werden. Es steht nicht an Stimmen, die von Fürst Hohenlohe eine schärfere unmissbare innere Politik verlangen, eine Politik, die ausgeschlossen mit der Ursache eines Konfliktes rechnet. Aber man darf dabei nicht vergessen, und Fürst Bismarck hat darin sehr der Hohenlohe'schen Politik zugestimmt, das Ziel des Konflikts war vor mehr als dreißig Jahren ein anderes, als es heute sein könnte. Wenn es nur einen einzigen praktischen Weg gibt, erlöstigt es, zwischen sich verschieden zu wählen. So haben wir denn noch Anfang, dem Fürsten Hohenlohe für seine treue Ausübung und seine entscheidende Wahrung aller Reichsinteressen zu danken und ihm zu seinem 80. Geburtstage, der er nach seinem Willen in aller Stille verleben will, von Herzen Glück zu wünschen. Nach menschlichen Ermessen kann er nicht lange länger sein Amt verlassen; mag ihm in der noch verbleibenden Zeit reichlicher Erfolg beschieden sein.

Fürst Hohenlohe, der sich 1847 mit der Zeit vor wenigen Jahren verstorbenen Prinzeßin Saxe-Weimarerin vermählte, trat zuerst als Reichsrat der Krone Preußen in das politische Leben ein. Er war stets für ein enges Zusammengehen zwischen Preußen und Bayern, in dem er allein die für die deutsche Entwicklung sah. Nach 1866, vor dem deutschen Einmarsch, sprach er die seine Ansicht unerschrocken aus, die er praktisch bestätigte, als er im Herbst 1866 bayerischer Minister wurde. Seine Staatsräthigkeit dauerte hier nur wenige Jahre, in Folge eines Wahlsieges seiner politischen Gegner trat er zurück. Seinen Patriotismus brachte er 1870/71 fröhlich zum Ausdruck, er war auch Vizepräsident im deutschen Reichstag. 1874 wurde er Vizepräsident in Paris, als welcher er 1878 deutscher Vertreter auf dem Berliner Kongress war, 1885 ward er Leiter der Reichs-Postkongresse, Ende Oktober 1894 deutscher Reichskanzler nach Gannin's Rücktritt. Wie er als Staatsrat benützt war, die Staatspostkongresse zu verwalten, so verstand er auch die schärfsten politischen Partei-

Gegensätze zu bewältigen. Seine Beziehungen zum Fürsten Bismarck, den er wiederholt besuchte, blieben bis zum Tode des Letzteren die freundschaftlichen. Wiederholt übernahm der Reichskanzler, den der Kaiser gegen „Onkel Chlodwig“ nennt, schwere Kräfte: So beim Umsturzgeheiß, bei der Militärstraßenreform, beim Rücktritt der Staatspräsidenten von Bülow und von Maximal und des Ministers von Keller, und noch jüngst bei der Militärreform. Mit großer Klugheit hat Hohenlohe Franzosen und Russen den Werth deutscher Freundschaft zum Bewußtsein gebracht.

Die Familie Hohenlohe's ist sehr reich, ihr Verth ist noch gewachsen durch die gemäßigten russischen Güter der Fürstin Hohenlohe, doch ist das Leben des Kanzlers persönlich ein ungewöhnlich einfaches, direkt schlicht bürgerliches. Die große Wohlthätigkeit des Fürsten, ausgedehnt durch seine unermüdet gebietende Thätigkeit, die Reueisen für Gärten, ist weiteren Kreisen weniger bekannt, der Fürst spricht nie von solchen Dingen. Tausende sind aber von ihm für bürgerliche Zwecke bestimmt veranlaßt. Samenswerth ist bei dem Alter des Fürsten seine Klugheit, die sich in seiner Reichthum dokumentirt. So ist es vorgekommen, daß er innerhalb 14 Tagen auf seinen russischen Besitzungen, in Berlin, bei seinem ältesten Sohn in Bismarck, auf seinem bayerischen Stammsitz, zum Besuch an den sächsischen Höfen, in Paris, wo er einen kleinen eigenen Palast besitzt, und wieder in Berlin war. Ermüdung scheint diese scheinbare Körper nicht zu kennen. Persönliche Freundschaft verbindet den Reichskanzler mit nicht wenigen deutschen Fürsten; je hat besonders zur Wichtigkeit angelegentlich Rücksichtnahme der Gegenseite in der Lippe Thronfolgerfrage beigetragen.

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

**Berlin, 26. März.** (Hofnachrichten.) Gestern Morgen hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs v. Bülow im Auswärtigen Amt und begann im Schloß um 10 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Generalstabes Grafen v. Schlieffen und daran anschließend den Vortrag des Generals v. Goltz. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Potsdamer Bahnhof und nahm im dortigen Sitzungszimmer die Meldungen der 2. und 3. Armee, v. Langensand u. v. Wollow, sowie des neuernannten Generalmajors v. Schlieffen, um 10 Uhr nach Potsdam zu fahren und der dort um 1 Uhr stattfindenden Laute eines Sohnes des Generals v. Kessel beizuhören.

(Cecil Rhodes) ist unermüdlich am Werke, für seine Vapropjekte durch Ausbeutung der ihm in Berlin zu Theil gewordenen Aufmerksamkeit Propaganda zu machen. In der Sonntags „Morning Post“ wird ein offener von Rhodes und dessen Freunden im Ministerium inspirirtes Kommuniqué veröffentlicht, worin es heißt, Rhodes erkläre in Kaiser Wilhelm einen Imperialisten nach seinem Herzen und einer Eutypianer, der weit voraus sei allen Mitgliedern des britischen Kabinetts, Chamberlain nicht ausgenommen. Rhodes sei voll Lobes über die deutschen Beamten. Nach die Finanziers gefahren sein, und er sei überzeugt von dem gebundenen Urtheil; kurz, Rhodes begeh eine hohe Meinung von Berlin und seinen Bewohnern. Für die von der deutschen Regierung geforderte Zinsgarantie sei der gegenwärtige Zeitpunkt noch zu früh; doch könne aller Grund vorhanden zu sein, das Deutschland sie gewähren würde, während dieses Reich noch immer davon entfernt sei, wie je. In Zinsbüttel beginnt man daher den Imperialismus des deutschen Kaiser als Realität und den Kaiser und seiner Regierung als eine farce anzusehen. — Dieser letzte Satz läßt den Zweck der lauten Lobeshymnen auf Kaiser Wilhelm und die Eutypianer für sich hervorleuchten, daß ihnen wohl überall die verdiente Würdigung zugeht.

(Das künftige Konstante) beschäftigt die Regierung bereits ernsthaft. Die leitenden deutschen Regierungskreise befaßen sich ebenfalls in erster Reihe mit einer eventuellen Kapitulanz, obwohl die Nachrichten über das Verhalten des XIII. zur Zeit auf seine Kapitulanz schließen lassen. Dem König von Preußen liegt zwar nicht wie den kaiserlichen Monarchen von Österreich-Ungarn, Spanien und Portugal und der Regierung von Frankreich das sogenannte عثمانیrecht; trotzdem wird die preussische Regierung durch ihren Vertrauensmann den Kardinal-Bischof Kopp dem Konstante bestimmte Wünsche übermitteln lassen. Dem künftigen Kopp zur Seite dürfte voraussichtlich außer dem Kardinal-Bischof Kopp der Bischof von Mainz aus dem Kardinal-Bischof von Breslau, Graf Schönborn, zu dessen Bischof die preussische Erzbischof Graf gehört, als Vertrauensmann der preussischen Regierung wirken.

(Rom Disziplinirung) für nichtrichtiger Weise (Beamtete) wurde gestern Professor Hans Delbrück auf die dem Fakultätsrat gegen ihn erhobene Anklage zu einem Verweis und 500 Mark Geldstrafe, sowie in die Kosten des Verfahrens verurteilt, mit der Begründung, daß die Form seiner abredenden Kritik der Ausführungen aus dem nachfolgenden Schlußsatz die einem Staatsbeamten gebogene Grenze überschreite. Der Rektor der Hochschule hatte die Anklage gegen die Fakultät in ein anderes Amt von gleichem Range ohne Erfolg der Umgestaltung beantragt. Die Behandlung fand ebenso wie die Urtheilsvollendung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

(Das Sozialdemokraten) bedarf nicht trotz des ungünstigen Verlaufes des Reichstages gegen Landarbeit und unzureichender Energie keine Rücksicht vorzusetzen. Nebenher geht die Abfassung einer Broschüre, die dem Reichs-Komitee banni beauftragten Reichsamtalt Viktor Strödel obliegt. Diese Schrift soll das gemannte Material über den Fall und dessen Schicksale in kritischer Lichtung bringen, das für und wider sprechen lassen und so der Öffentlichkeit einen möglichst freien Einblick in die hier in Betracht kommenden Verhältnisse verschaffen.

(Die Sozialdemokraten) scheinen diesmal wieder eine ernstliche Kräfteprobe zu 1. Mai veranlassen voranzutreiben zu wollen. Eine Gemüthsstimmung in Lübeck hat für den 1. Mai vollständige Arbeitsruhe beschlossen, wofür sie wollen in Hagen die Schneider thun. Die Berliner Arbeiter und Arbeiter haben den gleichen Beschluß gefaßt, und es scheint so, als ob sich die übrigen sozialdemokratischen Genossenschaften in Berlin dem anschließen werden. Auch in den Industriebezirken regt es sich bereits und man darf auf verschiedene Bezirke, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen, rechnen. Die Arbeiter haben als Zielung zu der Sache zu nehmen. (Das deutsche Kreuzer „Baltard“) ist, wie wir im letzten Hefen der letzten Nummer mitgeteilt, in Tanger zur Unterfertigung der deutschen Botschaft eingetroffen. Es handelt sich um wiederholte Besprechungen der deutschen Botschaft in Marokko wegen der überlieferten auf die Übernahmeposten im Innern des Landes, wobei viele deutsche Briefe und, wie es heißt, auch diplomatische Schriftstücke verloren gegangen sind. Auch liegen Klagen deutscher Kaufleute wegen Fälschung von Kaufläden durch Eingeborene und anderer Eigentumsverletzungen vor.

(Angesichts der neueren Vorformulirung auf Samoa) scheint die deutsche Regierung endlich ihre bisher bewiesene und fast zu viel geübte Geduld gegenüber den dynamischen Kräfte der amerikanischen Beamten zu verlieren. Hier haben im Telegrammamt der Sonntag-Nummer bereits mitgeteilt, daß der deutsche Gesandter v. Holleben dem Staatssekretär Hay eine in selbsthülffollessem Tone gehaltene Note überreicht hat. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Washington heißt es dort, Deutschland wüßte die Lösung der Samoafrage durch Hebung der Inseln. Die Welt dies richtig ist, wissen wir nicht, aber die Deutschen auf Samoa haben in ihrer dem Reichs-Parlament überlieferten Schlußbescheid eine Theilung der Inseln abgelehnt. Schließend wird es freilich nur als einziger Ausweg übrig bleiben, da keine die Mächtig gänzlich Samoa verdrängen will. Wenn es eine Washingtoner Erklärung heißt: „Die Heine (den 24.) durch Kabel übermittelten Auslassungen der Berliner Presse sind nur zu geeignet, jegliche freundschaftliche Regelung der Frage zu erschweren“, so wäre der bestmögliche „guten Presse“ in den Vereinigten Staaten, die nicht genug thun konnte, Erbitterung gegen Deutschland hervorgerufen und um letzten die halbe Welt als Kolonien für Amerika mit Beschlag belegt.

## Das Schloß des Blaubart.

Roman von Ernst von Wolow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Umstand jedoch, daß sich Malwina und Robert in der ganzen verflochtenen Zeit nicht gesehen, ja ein Zusammenreffen fast ängstlich vermeiden hatten, schien dafür zu sprechen, daß eben nur verwandtschaftliche Beziehungen zwischen ihnen bestanden. Allmählich vermittelten auch jene bösen Gerüchte. Die Lebensunfähigkeit der jungen Wittwe, ihre harmlose, oft kindliche Naivität hätten bei den meisten, welche sie näher kannten, auch gar keinen Verdacht zugelassen, und wenn auch manche anderer urtheilten, und Malwina von ihnen eine gefährliche Sirene, ein dämonisches Weib genannt wurde, dem man über jedes Verbrechen zutrauen könne, wenn es gelte, Rache zu üben oder böse Lebensbedingungen zu beseitigen — so fielen solche Urtheile doch nicht allzuüber in's Gewicht, da der Reid ja stets geschäftig ist, eine durch alle Göttergaben so beworgene Sterbliche zu verunglimpfen. Aber selbst die besten Freunde und Fremdbinden — und selbst die schöne Malwina selbst — tadelten die junge Wittwe wegen ihrer Vorliebe für eine Person, die ob ihrer jählichen Eigenschaften allgemein gehöhnt und gestraft war.

Es war dies die einstige Wärrerin Malwina's, die alte Sokhanka, eine Person, die, wie ihr nachgesagt wurde, mit dem „bösen Blick“ behaftet war.

Frau Sokhanka behauptete, daß sie die Gattin eines polnischen Freiheitskämpfers gewesen, der als ein Opfer seines Patriotismus im Kampfe gegen die Militärmacht gefallen war. Dies wollte ihr jedoch niemand glauben; im Gegentheil, man lachte von ihr, daß sie eine Volkstoll- Zigeunerin und arge Heze sei, die wahrzuhaben und allerlei Kräuter- und Liebestränke zu brauen verstände.

In der That gleich die Wittwe des Freiheitshelden auch weit eher einer landfahrenden Zigeunerin, trotz ihrer weißen Spitzenhaube und des schwarzen Seidenkleides, das sie zu

tragen pflegte, wenn sie zur Messe ging oder die Gräfin irgend wohin geleitete. Letzteres geschah zum Verrger der übrigen Domeistern oft genug. Malwina erwiderte nämlich die abgöttische Färdlichkeit Johanna's, so viel dies ihre egoistische Natur erlaubte, das heißt, sie ließ sich lieben und lieben, und schätzte die Alte als ein gefügiges Werkzeug ihrer Uebeln.

Stephanie war überläßt, als sie das Palais Neben betrat, der Einladung Folge zu geben, welche die Gräfin erlassen, schon im Hause einer allfälligen Frau empfangen und in die Gemächer Malwina's im Oberstod geleitet zu werden.

Die schwarzen stehenden Augen der Person, welche sich als die Kammerfrau der Gräfin Waltesdörchen vorstellte, misfielen dem jungen Mädchen, zumal dieselben sich mehr als einmal spähend auf sie fielen. Stephanie empfand einen instinktiven Widerwillen, wenn sie in das scharf geschnittene, hagere Antlitz ihrer Begleiterin blickte. Um so angenehmer ward ihr ästhetisches Gefühl berührt, als sie nach kurzer Wanderung jetzt das Voudoir der Gräfin betrat. Dasselbe war reichend eingerichtet; die Wände, mit kostbaren Atlas bespannt und durch runde Spiegel in blühenden Krähhahn-Nadmen im italienischen Geschmack und durch einige gute Bilder geziert, kontrastirten anmuthig mit der Matroviatjare der Polstermöbel, die sich wieder von dem hellblauen Sammetteppich, auf dem einzelne Rosen wie hingetrennt eingewebt waren, glänzig abhoben.

Malwina, in einem bequemen Hauskleid aus weichen schwarzen Atlas, das vorn beherzt durch Nofoselcheln zusammengehalten war, und dessen weite offene Kermel gleichfalls mit Nofoselcheln gefüttert waren, kam ihrer, lieben gestreichten Freundin“ freundlich entgegen und nöthigte sie, neben ihr in der anderen Ecke der Canapee es sich recht bequem zu machen.

Dabei plauderte sie von allerlei, und daß die Mama heute den Thee bei der alten Oberst-Comptessin nehmen müsse, wobei es stets sehr langweilig und steif herzugehen pflege, und sie, Malwina, es diesmal genagt habe, die Einladung unter dem Vorworte eines Unwohlseins abzulehnen, ein einmal

einige Abendstunden für ein trauliches Zusammensein mit Stephanie zu haben.

„Johanna hat den Auftrag“, sagte sie hinzu, „unser kleines Souper hier zu serviren; wir bedienen uns selbst und können ungeleitet plaudern. Sie müssen mir viel erzählen aus Ihrer Pensionzeit, wo Sie den Freundschaftsbund mit Valentine geschlossen, dann aus Ihrem Leben, über Ihre Erfahrungen. Ach, Sie sind so klug und geleitet, haben sogar Philosophie studirt und „denken logisch“, wie Professor Wollfen von Ihnen behauptet. Ach möchte das alles auch können! Bitte, Fräulein Welling, sagen Sie mir, wie ich auf leichte Manier „logisch denken“ lerne!“

Stephanie lachte. „Frau Gräfin — ich fürchte, dazu sind Sie zu schön!“

„Zu schön?“ fragte die junge Frau mit einem allerliebsten erstaunten Aecheln.

„Gi genug, denn wo wäre der Weise zu finden, der dieser fiegenden Schönheit gegenüber fast genug bleiben würde, um über Kant's kategorischen Imperativ, Schopenhauer's Würzeln von vierfachen Grundes des Erkennens und andere interessante und gefnehte Sachen mehr in lehrhafter Weise sich verbreiten zu können!“

„Schwächerlein!“ flüsterte Malwina lächelnd und legte liebedeuten den Arm um den schlanken Leib ihrer jungen Gattin. Stephanie fühlte sich von dem düstigen Glanze der glänzenden Voden betührt, die dem goldenen Netze, das sie lose umspannt hielt, einschlißartig waren. Unwillkürlich drängte sich ihr die Betrachtung auf, wie gefährlich dies begehrende Gesicht eines Mannes werden müßte, noch dazu einem solchen, der Malwina liebte, oder einmal geliebt hatte. „Ach glaube nicht, daß man sie vergeffen kann“, schloß sie ihre Erwägung.

Die nächstern, verlässensfähige Kaufmannstochter, wie Stephanie Welling von ihrer Bekanntschaft genannt wurde, war am besten gegen den Zauer dieser verführerischen Anmuth geschützt, denn obgleich sie sich demselben nicht völlig zu entziehen vermochte, befehlt sie doch Kaltblütigkeit genug, um im







# Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

## der Vereinigten Tischlermeister

Kl. Steinstraße 6.

Telephon 642.

Aufstellung  
completter  
**Muster-Zimmer**  
in allen  
Holz- und Eilarten.  
Anfertigung  
nach Zeichnung.

**Streng solide  
feste Preise.**  
Eigene Tapezier-  
und Dekorations-  
Werksstätten.  
Concants  
Gebirnung.

# Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a. S. und Bitterfeld.

**Einlösung von Coupons,**  
An- und Verkauf von Werthpapieren, Annahme und  
Verzinsung von Baareinlagen.  
Verkaufsstelle von Pfandbriefen der

Deutschen Hypotheken-Bank, Preussischen Pfandbrief-Bank,  
Gothaer Grund-Credit-Bank, Rheinischen Hypotheken-Bank,  
Hamburger Hypotheken-Bank, Sächsischen Boden-Credit-Anstalt,  
Anhalt-Dessauischen Landesbank.



**David's Kamerun-Kakao**  
in 1/4 und 1/2 Pfund-Packeten per Pfund 2,- Mk.

**David's Kamerun-Schokolade**  
per Pfund 1,50 Mk.

Diese Marken, hergestellt von Bohnen aus der deutschen Kamerun-Kolonie, sind preiswerth und im Geschmack vorzüglich.

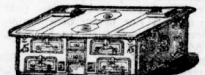
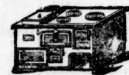


**Schuhwaaren - Haus**  
von **Bernh. Hendreich,**  
Schmeerstraße 9.  
Empfehle mein großes Lager in hoch-  
eleganten  
**Goodyear Welt-Schuhwaaren**  
für Herren und Damen,  
in Braun u. Schwarz,  
sowie  
einfache Waaren zu äußerst billigen Preisen.



**Kleeblatt-Butter**  
delikate Tafelbutter  
**Eier** groß Stück 4, Md. 60 Pf.  
Feine Tischbutter  
a Pfd. 100 Pf.  
Primo festigen, wofschmeckenden  
**Schweizerkäse à Pfd. 60 Pf.**  
**Back-Butter.**  
**F. H. Krause,**  
Gr. Ulrichstraße 40.  
Leipzigerstraße 96.  
Alter Markt 18.  
Gr. Steinstraße 42.  
Thomaststraße 40.  
Zeilweg 24.  
Gr. Ulrichstraße 37.

**Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße Nr. 62.**  
empfehle  
**Transportable Sparkochherde**  
für Haushaltungen, Hotels, Oekonomie, Rittergüter, Anstalten, Krankenhäuser.  
**Majolika- und Emaillherde**  
— in eleganter Ausstattung für Haushaltungen und Geschäftsstellen. —  
Reparaturen an Kochherden werden in eigener Werkstätte sachgemäß und  
billigst ausgeführt. **Wasserschiffe, Platten und Kofen** sind zu allen Sorten Herden  
vorzüglich.



**Briefordner für Jedermann.**  
**Neu! Kein Locher.**  
Staubfreie Aufbewahrung, geschlossener Kasten, Mk. 2.  
**Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22.**

# Continental-Pneumatic



CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

**Zum Schulanfang**  
empfehle  
**Zuckerdüten** in großer Auswahl,  
Bonbons in allen denkbaren Sorten und Marken,  
von jetzt ab nur à Pfd. **50 Pfg.**  
**f. Düten-Confect mit Praliné**  
gemischt, schon von **60 Pfg.** an.  
**Apfelsinen** zu billigsten Preisen.  
**Carl Booch,**  
Breitestr. 1 u. Markt, Nothher Thurm 12.

**Vogelfreunde,**  
die ihre Vögel munter und bei Bedarf er-  
halten wollen, füttern nur das vielfach  
präparirte  
**Mank'sche Singfutter**  
für Kanarienvögel, Nachtigallen, Drosseln,  
Amdern, Strauße u. s. w.  
Man in Packeten (Schäufel-Vogelbauer) bei:  
**G. Sattler, Schmeerstraße 13,**  
**G. Thomaß, Weidestraße 34,**  
**G. Mühlmann, Mühlstraße 3,**  
**H. Zöllner, Markt, Gr. Steinstr. 6,**  
**Alfred Zwick, Alleeplatz 1,**  
**Max Zimmerler, Friedrichs-Drogerie,**  
Reichsplatz u. Friedrichs-Drogerie,  
**G. Sattler's Kochl., Woywizinger 1 u.**  
Steinweg 28.  
**S**ie müssen  
sich das lehr. Buch über hyg.  
Schutzmittel D. R. P. 200 200  
1,20 aus der Verlagsanstalt Dr. H. S.  
Dr. Sattler u. Co. gratis.  
R. Oschmann, Konstantz 2. 25.

# DUNLOP PNEUMATIC



**Karl Koch's Nährzwieback**  
seit 15 Jahren durch erstaunliche Er-  
folge mehr als bewährt, unter ärztlicher  
Kontrolle hergestellt, chemisch unter-  
sucht, kalkphosphathaltiges, Blut und  
Knochen bildendes Nährmittel ersten  
Ranges, ist in Packungen zu 10, 20, 30  
und 60 Pf. erhältlich in  
**K. Koch's Nährzwiebackfabrik,**  
Halle a. S., u. in allen besseren  
Colonialwaaren- und Drogen-  
handlungen.